

Coesfeld, 24.08.2013: Segnung der Ausstellung über das Erbe unserer Kongregation

Ein fröhliches Fest der Geschichte

Schon seit längerer Zeit sind wir Schwestern eingeladen gewesen zu einem ganz besonderen Ereignis hier bei uns im Kloster Annenthal: zur Einweihung einer Dauerausstellung über unsere Ordensgeschichte. Sie wurde geschaffen durch viele Mitschwestern unter Mithilfe der Beraterin und Archivarin Frau Sabine Heise und des Designers Herrn Stephan Kube.

Die ersten Gäste reisten schon vor dem 24. 08. an: am Donnerstag drei Schwestern von England, am Freitag fünf Schwestern von Rom, nämlich unsere Generaloberin Sr. Mary Kristin mit drei ihrer Assistentinnen (je eine aus den USA, aus Brasilien und aus Süd-Korea) und die Generalsekretärin. Die deutsche Generalassistentin ist schon länger hier. Am Samstagmorgen kamen dann noch Schwestern aus den Niederlanden



dazu, je vier Schwestern aus der Namurer (Belgien) und aus der Amersfoorter (Niederlande) Gemeinschaft der Schwestern Unserer Lieben Frau. Näheres zu diesen beiden Gemeinschaften findet sich auf dieser Homepage bei „Geschichte“. Dazu folgten auch viele, viele Schwestern aus unserer deutschen Ordensprovinz der Einladung. Zum

„Stehkaffee“ verteilten die Schwestern sich auf Cafeteria und Innenhof. Wie immer bei solchen Gelegenheiten war die



Wiedersehensfreude groß und folglich der Geräuschpegel erheblich.

Um 10:30 Uhr begann dann das Pontificalamt mit dem Bischof von Münster, Felix Genn, dazu Abt Laurentius aus Gerleve und Dechant Arntz aus Coesfeld, St. Lamberti. In dem Festgottesdienst sang der Coesfelder „Sandwichchor“ im Wechsel mit der Gemeinde oder gemeinsam mit ihr. Es



gab für alle ein Heft mit den Liedern und Texten dieser hl. Messe und mit einem bunten Titelbild von A. Felger. („Ein Bild des Lebens. So tragen wir Menschen die Unendlichkeit Gottes in uns, sind sein Bild.“) Bischof Genn brachte am Beginn des Pontificalamtes seine Freude darüber zum Ausdruck, „endlich



einmal im Kloster Annenthal zu sein“, er sagte: „Es lebt in meinem Herzen die Begegnung mit vielen Schwestern von Ihnen und damit verbunden ein großartiges Werk, dem Ihre Gemeinschaft über viele Jahrzehnte gedient hat.“ Die erste Lesung (Deuteronomium 26,1-11) wurde in zwei Abschnitten vorgetragen: Zunächst: „...du sollst von den ersten Erträgen aller Feldfrüchte, die du eingebracht hast in dem Land, das Gott dir gibt, etwas nehmen und in einen Korb legen.“ Unsere geistliche Mutter, Julie Billiart ließ sich auch in Krankheit, Verfolgung, Vertreibung und Verleumdung vom Glauben an den guten Gott leiten. Dieser Glaube ist Erstlingsgabe, die sie uns als Erbe in die Hände legt. Die Erstlingsgaben, die uns von den beiden Coesfelder Gründerinnen überkommen sind, sind die Bereitschaft, sich aus dem Glauben heraus auf die Notsituation von Kindern und Erwachsenen bedingungslos einzulassen und auch im Gebet vor dem (Coesfelder) Kreuz Mut und Kraft zu gewinnen, sich allen schwierigen Situationen immer wieder zu stellen. Nach dieser deutenden Unterbrechung wurde die Lesung fortgesetzt. In Anlehnung an das Evangelium vom Fest des hl. Bartholomäus, das ja an diesem Tag in der ganzen Kirche gefeiert wurde, sagte Bischof Genn in seiner Predigt: „Die Ausstellung, die Sie heute eröffnen wollen und die eine Dauerausstellung sein soll, zeigt: Das alles ist von dem Nazarener an Gutem in die Welt gekommen. Es geht nicht darum, dass Sie auf sich zeigen, sondern dass hinter allen Bildern und Texten aufleuchtet: Ja, von diesem Jesus von Nazareth ist all dieses Gute gekommen. [...] Was Sie als Erbe von jenem Nazarener uns vor Augen führen, wird eingefügt in die von der Herrlichkeit Gottes erfüllte Stadt unseres ewigen Lebens.“ Nach dieser Predigt und speziellen Fürbitten nahm die Eucharistiefeier mit festlichen Liedern und Gesängen ihren Lauf. Am Schluss erklang ein Lied „nach Worten von Julie Billiart“: „Lasst uns loben den Herrn, der große Wunder tut und uns führt in sein Land; denn Gott, der Herr, ist gut! Gott, der Herr, ist gut.“



Bischof Genn und Abt Laurentius sowie einige Schwestern gingen dann in den Ausstellungsraum zu einem kurzen Segnungsgottesdienst. Die meisten Schwestern blieben in der Kapelle und hatten Gelegenheit, durch Dechant Arntz mit der



Kreuzreliquie gesegnet zu werden, was besonders eindrucksvoll dadurch war, dass Dechant Arntz jede einzelne mit Namen ansprach. (Des Rätsels Lösung: Wir trugen Namensschildchen).

Bei der Segnung der Ausstellung wurde eine kurze Lesung aus dem biblischen Buch Deuteronomium vorgetragen. Darin heißt es: „Denk an die Tage der Vergangenheit, lerne aus den Jahren der

Geschichte. [...] Der Herr allein hat Jakob geleitet.“ In diesen Worten ist für uns u. a. der Sinn einer solchen Ausstellung angedeutet. Die Erfahrungen der Vergangenheit zu bedenken, gibt Kraft, Mut und Zuversicht und eine neue gute Perspektive für heute und

morgen. Die Ausstellung ist ein wesentlicher Bestandteil eines „Spirituellen Zentrums“, für das die Initiative vom Generalkapitel ausging und das den Schwestern weltweit die Möglichkeit geben soll, die Spiritualität des eigenen Ordens an dessen Gründungsstätte in Coesfeld vertieft kennenzulernen. Die Schwestern leben in Europa, Indien, Indonesien, Süd-Korea, auf den Philippinen, in Papua-Neuguinea, in den USA, Brasilien, Mozambique, Tansania, Uganda, Kenia und weiteren Ländern. So kommen im Laufe der nächsten Jahre kleine Gruppen von Schwestern zu dreiwöchigen Kursen nach Coesfeld, lernen die Wurzeln des Ordens möglichst anschaulich kennen und werden zu Multiplikatorinnen ausgebildet. Die Ausstellung in einem eigens dafür gestalteten Raum zeigt in Dokumenten die Entwicklung des Ordens seit der Gründung in Coesfeld im Jahre 1850 im Kontext der deutschen Geschichte.



In einer Ansprache für uns Schwestern sprach Schwester M. Kristin am Nachmittag über die Bedeutung dieser Ausstellung: „Die Ausstellung über unser Erbe gibt Zeugnis von Gottes Werk in der Welt durch unsere Schwestern, die das Geschenk unseres Charismas in unseren Tätigkeiten leben. Sie gibt Zeugnis von der Güte und fürsorgenden Liebe Gottes, da wir das Ostergeheimnis in Zeiten gelebt haben, in denen wir das Kreuz der Ausweisung, des Krieges und der herausfordernden Tätigkeiten in Gebieten getragen haben, die unter Armut und Mangel an Ressourcen leiden. [...] Jetzt seid ihr (Schwestern in Deutschland) das HERZ der Kongregation, das Schwestern aus aller Welt willkommen heißt und wie Hilligonde und Elisabeth vor 164 Jahren die Türen öffnet. Das ist wirklich ein wichtiger Auftrag – das geistliche Wachstum unserer Schwestern zu fördern, die nach hier kommen und ihre Berufung und ihre Gotteserfahrung tiefer verstehen wollen, indem sie den Spuren unserer ersten Schwestern nachgehen.“

Nach der Ansprache unserer Generaloberin trafen sich alle am Kuchenbüffet und nahmen Platz zu frohem Austausch im großen Refektorium oder in der Cafeteria bzw. im Innenhof. Nach und nach verabschiedeten sich die Schwestern, die aus den Niederlanden, aus Belgien und aus Deutschland angereist



waren.

Das Erlebnis dieses Tages lässt sich in einem einzigen Satz zusammenfassen, einem Bibelzitat (das allerdings ganz herausgerissen ist aus dem Zusammenhang):



Lukas, 15,24b:

„Sie feierten ein fröhliches Fest.“

Fotos: Dorothee Bernemann

Bericht: Sr.M.Magdalene Roeseling